
VI.

Der Musikverein zu Innsbruck.

Eine historische Darstellung

des

Entstehens und Wirkens dieser Anstalt von ihrer Gründung bis zum Schlusse des Jahres 1831.

Von

einem Vereinsgliede.

Movit Amphion lapides canendo.

Horat.

Die Ideale der Schönheit und Harmonie, die sich in den Tondichtungen der größten Meister jedes Zeitalters, abspiegeln, treten in's Leben und in die Wirklichkeit über indem das für sanfte Gefühle empfängliche Gemüth aus dem unerschöpflichen Vorne der Kunst nicht nur Genuß und Erheiterung, sondern auch Bildung und Veredlung schöpft.

Die Provinzial-Hauptstadt Innsbruck vermifste bisher eine Anstalt, um das Kunsttalent zu entwickeln, und das Genie, von Aneiferung entzündet, zum kühnen Fluge in die höhere Region des Bewunderungswürdigen zu begeistern. Zeugen der Hinfälligkeit und Leidenschaft des Ir-

dischen waren die lehtvergangenen schicksalsvollen Zeiten in der That nicht geeignet, die Empfänglichkeit für die Kunstbildung in's Leben zu rufen.

Beseelt von dem Wunsche, diesem fühlbaren Bedürfnisse der fortschreitenden Kultur wirksam zu begegnen, machte es sich eine Gesellschaft im Jahre 1818 zur Aufgabe, der Ton- und Redekunst durch Gründung eines gediegenen Unterrichtes höheren Aufschwung zu geben, und durch allmähliche Vervollkommnung der Tonkunst auch das Vergnügen ihrer Theilnehmer, und die Feier des akademischen Gottesdienstes zu erhöhen.

Die Gesellschaft schritt demnach unter der Leitung durch Bildung und Edelsinn gleich ausgezeichnete Männer, deren segensreiches Wirken für die Wohlfahrt des Landes noch immer in dankbarer Erinnerung fortlebt, zum Entwurfe der Statuten.

Der Beifall, den die Staatsverwaltung dem Entwurfe schenkte, und der Schutz, den sie dem Unternehmen gewährte, versprochen Gedeihen und Dauer einer Anstalt, worin, wie die Statuten sagen, der Sinn für das Edle und Schöne waltete, und die sich schon deshalb der Theilnahme der Kunstfreunde, und dem Wohlwollen der Bewohner dieser Hauptstadt empfahl, deren Gefühl für alles Gute bei jedem Anlasse so lebhaft sich aussprach.

Ein vergleichender Ueberblick der Verhältnisse des Musikvereines zur Zeit der Gründung im Jahre 1818 und seines Standes am Schlusse des Lehrjahres 1831 dürfte für die Theilnehmer, und überhaupt für die Freunde der Tonkunst nicht ohne Interesse sein; wenigstens wird die Ueberzeugung daraus hervortreten, daß die Bemühungen des Ausschusses, den das Vertrauen der Gesellschaft zur Leitung der Geschäfte rief, nicht ohne Erfolg waren,

wenn anders das, was geschah, und geschehen konnte, gerechten Sinnes gewürdigt wird.

Darin, und in der öffentlichen Würdigung der Verdienste der Wohlthäter des Institutes besteht der Zweck dieser Zusammenstellung.

Da die jährlichen Rechenschaftsberichte des Ausschusses in der Landeszeitung aufgenommen sind, so liegt eine umständlichere Aufzählung seiner Verfügungen zum Besten der Anstalt nicht in ihrer Absicht; indessen finden sich doch jene Begebenheiten im gedrängten Umrisse in den Fäden der Geschichte verwebt, welche entweder wegen ihres außerordentlichen Anlasses, oder wegen ihres wesentlicheren Einflusses auf die Erfolge des Institutes eine besondere Beachtung oder öffentliche Erwähnung verdienen.

Gründung des Vereines im Jahre 1818.

Nach der Sankzion der Statuten war es an der Zeit, ihre Bestimmungen über die Wahl des Präses, der Würdenträger, und der übrigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses in Vollzug zu setzen, und Rath zu schaffen für die nächsten und dringendsten Bedürfnisse der Anstalt.

Auf dem wirthlichen Boden dieser Hauptstadt gedeihen Künste und Wissenschaften; Trieb und Mittel der Bildung, durch das Gefühl des Bedürfnisses und der Gemeinnützigkeit hervorgerufen, vereinten sich zum kräftigen Willen.

Der Erfolg der Einladung an alle Kenner und Freunde der Kunst, sich sowohl über ihren Beitritt, als auch über den dem Institute zugedachten Jahresbeitrag zu erklären, rechtfertigte vollkommen die Erwartung.

Der Verein sah sich schon im Keime durch die Mit-

wirkung einer Zahl von Künstlern und Verehrern der Kunst unterstützt, welche bei der ersten Aufforderung anderthalbhundert überstieg.

Abgesehen von den jährlich zugesicherten Beiträgen beliefen sich die für den Eintritt unterzeichneten Geschenke auf dreihundert Gulden.

Unter dieser günstigen Vorbedeutung ward der Verein am 2. Juni 1818 durch den von Seiner Erzzellenz dem Herrn Landesgouverneur Grafen von Bissingen abgeordneten Kommissär, dem Herrn Gubernialrath und Polizeidirektor von Kübel, feierlich eröffnet.

Die erste General-Versammlung hatte die eigenhändige Einschreibung der Theilnehmer in das Stammbuch der Gesellschaft, die Wahl des Verwaltungs-Ausschusses, die Bestimmung des Siegels, und eines ganz prunklosen Diploms, als Urkunde der Aufnahme der Vereinsglieder, zur Absicht.

Bei der Wahl des Ausschusses wurden die Verdienste derjenigen, die den Verein in's Leben riefen, im wohlverstandenen Interesse der Gesellschaft sorgfältig beachtet.

Die überwiegendste Stimmenmehrheit fiel auf den Herrn Gubernialrath und Polizeidirektor Freiherrn von Kübel, Gubernialrath von Schwarzhuber, den Rektor des Lyzeums Bertholdi, Friedrich Grafen von Trapp, den Gymnasialdirektor Grassler, den Oberlieutenant bei dem Kaiserjäger-Regimente Johann Gänzbacher, dann die Akademiker Theuille, Eschofen, Hirn und Stöckl.

An die Stelle des Herrn Grafen von Trapp, der die ihm zugedachte Ehre aus vollkommen entscheidenden Gründen ablehnte, trat der Herr Landrath von Anreiter.

Die zweite allgemeine Versammlung beschäftigte sich mit der Wahl des Präses, der Würdenträger, mit der

Ernennung des Lehrpersonales, und mit der Bestimmung ihrer Bezüge.

Der k. k. Kämmerer und Appellationsrath Joseph Ritter von Hippoliti kam dem einstimmig ausgesprochenen Wunsche der Gesellschaft, der ihn durch eine Deputation zur Würde des Präses berief, mit jenem Edelsinne, und mit jener Gefälligkeit entgegen, welche der Ausschuss, als die Frucht einer höhern Gesittung, eben so sehr, wie seinen, trotz des vorgerückten Alters unermüdeten Eifer für das Wohl des Vereines während der dreizehnjährigen Leitung seiner Angelegenheiten zu bewundern Gelegenheit hatte.

Zu Würdenträgern wurden mit Stimmeneinhelligkeit gewählt: der Professor der Theologie Pr. Franz Craffonara als Musikdirektor, der Professor der Religionslehre Pr. Benitus Mayr aus dem Servitenorden als Deklamations-Direktor, der ständische Sekretär von Reinhart als Sekretär, und der Professor der Theologie Pr. Feilmoser zum Kassier des Vereines.

Ehrend das in sie gesetzte Vertrauen folgten Alle ohne Ausnahme dem an sie ergangenen Rufe.

Zu Lehrern ernannte die Versammlung den Stifts-priester Martin Goller, und den Akademiker Herzog, deren Fähigkeit in der Sphäre des Unterrichtes rühmliche Erfolge bereits bewähret hatten.

Dem Deklamations-Direktor ward für den Fall seiner Verhinderung ein Gehülfe beigegeben.

Berufen, die Anstalt in das Leben einzuführen, war die Organifazion des Unterrichtes eine Hauptaufgabe des Ausschusses, der sogleich an das Werk schritt, ohne den untergeordneten Zweck, das Vergnügen der Gesellschaft, aus dem Auge zu verlieren.

Die Direktoren legten die von ihnen entworfenen Lehrpläne vor, welche nach sorgfältiger Würdigung die Zustimmung des Ausschusses erhielten.

Am 7. August 1818 erschien eine in Druck gelegte Bekanntmachung, worin der Ausschuss mit Hinweisung auf die Statuten den Zweck des Vereines als Lehranstalt, und als Beförderungsmittel des Vergnügens, den Organismus und die Methode des Unterrichtes, den Umfang und die Dauer desselben in den verschiedenen Zweigen der Tonkunst, die Bedingungen der Aufnahme, und die Disziplin mit jener Oeffentlichkeit entwickelte, welche er sich während seiner Verwaltung zum Hauptgrundsatz gemacht, und in seinen Jahresberichten stets beurkundet hat.

Der Unterricht in der Musik und in der Kunst des würdevollen Vortrages klassischer Aufsätze begann am 1. September desselben Jahres.

Das erste Gesellschafts-Konzert ward mit einem Prolog, gesprochen vom Deklamations-Gehülfen von Pütz, und mit der Ouvertüre aus »Titus« von Mozart eröffnet.

Der ungetheilte Beifall, womit eine zahlreiche Versammlung diesen Erstlings-Versuch der mitwirkenden Künstler lohnte, weckte im Vereine das Bewußtsein seiner Kräfte, und der Ausschuss gab sich mit Beruhigung der Hoffnung hin, der Geist des Wohlwollens werde die Anstalt, die er in's Leben rief, auch ferner umschweben.

Zeitraum bis zum Jahre 1831.

Der erste öffentliche Bericht, den der Ausschuss über seine Verwaltung erstattete, wies den Stand von 200 Mitgliedern und 68 Zöglingen aus, worunter 30 minder bemittelte, ausgezeichnet durch Fleiß, Anlage und Sittlichkeit, den Unterricht unentgeltlich genossen.

Die Gesamteinnahme betrug bis zum Schlusse des Oktobers 1818 die Summe von 666 fl. 50 kr. N. W.

Den größten Theil dieses Fonds bildeten großmüthige Gaben der Theilnehmer bei ihrem Eintritte; an monatlichen nicht durchaus ständigen Beiträgen waren 70 Gulden unterzeichnet.

Zur genaueren Uebersicht und Kontrolle der Angelegenheiten des Vereines bildete der Ausschuss eigene Comités in der dreifachen Abtheilung, für das Kassenwesen, für die Musik und Deklamazion, und für die Aufrechthaltung der Statuten.

Diese Maßregel im Organismus der Verwaltung erwies sich als sehr wohlthätig; sie erleichterte den Ueberblick des Ganzen, und both den Anlaß zu mancher Beschränkung der Auslagen, ohne hierdurch auf den Zweck selbst nachtheilig einzuwirken.

Das öffentliche Notenbuch, dessen gewissenhafte Führung den Lehrern zur strengen Pflicht gemacht ward, steigerte das Ehrgefühl der Zöglinge durch die Ueberzeugung, daß ihre Fähigkeit und Verwendung der Würdigung so vieler Kunstfreunde unterliegen.

Dem ehrliebenden Jünglinge sind öftere Gelegenheiten zur Entwicklung des Kunsttalentes willkommen und ersprießlich. Von dieser Ansicht geleitet, ordnete der Ausschuss am Sonntage jeden Monates öffentliche Uebungen im akademischen Rathssaale an, welche, während lohnender Beifall das jugendliche Gemüth zu erhöhter Anstrengung ermunterte, zugleich als Vorbereitung zu den Gesellschafts-Konzerten dienten, und die Mitglieder des Vereines von dem Geiste der Lehranstalt, von den Bemühungen der Lehrer, und den Fortschritten der Zöglinge fortwährend in Kenntniß erhielten.

Am Schlusse des Lehrjahres fanden die öffentlichen Prüfungen der Schüler nach vorläufiger Bekanntmachung des Tages in der Landeszeitung statt.

Zur Belohnung und Steigerung des Fleißes der Schüler wurden die Vorzüglichsten mit Prämien theilhaft, welche in Musikinstrumenten, oder in musikalischen Werken, später in kleinern oder größern Medaillen bestanden.

Es kostet so wenig, das für das Ehrgefühl empfängliche Gemüth durch Auszeichnung munter und willig zu erhalten. Ist demnach diese Idee schon an sich von guter Wirkung, so ward sie es noch mehr durch die Feierlichkeit, welche der Ausschuss mit der Vertheilung dieser Belohnungen zu verbinden für angemessen fand. Das Selbstgefühl blieb nicht unbemerkt, mit dem die Preisträger den Lohn ihrer Verwendung aus der Hand des Herrn Protektors, oder Präses einer Anstalt empfangen, der sie eine so willkommene Gelegenheit ihrer Bildung verdankten.

Einen wesentlichen Vorschub zur schnelleren Aufnahme des Institutes gab die hohe Landesstelle durch die Widmung von acht Stipendien aus dem Fonde des ehemaligen Nikolai-Erziehungshauses zu Zwecken der Tonkunst. Eben so erhielt der Verein aus besonderer Gefälligkeit, womit das Landesgubernium den Bitten des Ausschusses bei jedem Anlasse entgegen kam, ein eigenes ständiges Lokale für den Unterricht, und einen zur Vornahme der Proben geeigneten Konzal im Erdgeschoße des Universität-Gebäudes.

Eine der merkwürdigsten, und für das Institut erfolgreichsten Begebenheiten fällt in den Zeitraum des Jahres 1820. Seine Excellenz der Herr Landesgouverneur und Landeshauptmann Karl Graf von Chotek gewährte die durch eine Deputazion aus dem Gremium des Aus-

schusses vorgetragene Bitte um Annahme des Protektorates.

Der Ausschuß drückte dem Herrn Protektor die Gefühle der Freude und des tiefempfundenen Dankes in einer Adresse, ferner durch Aufzeichnung des Tages der Annahme dieser Würde im Vereins-Protokolle, und durch ein großes, zur Verherrlichung Seiner Geburtsfeier veranstaltetes Konzert aus.

Hohe und freundliche Erinnerungen knüpfen sich an den Namen dieses hochverdienten Staatsmannes, der sich durch Beharrlichkeit in der Pflicht, durch Rechtlichkeit und Milde, durch rastlose Sorgfalt für die Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes die Verehrung und das dankbare Andenken der Tiroler zu erwerben und zu versichern wußte, welche seiner unermüdeten Thätigkeit und kraftvollen Einwirkung so viele wohlthätige Institute verdanken, die sich während seiner weisen Verwaltung rasch und fruchtbar entwickelt haben.

Bei dem Abschiede im Jahre 1825 entsprach Seine Excellenz der Herr Protektor mit der edelsten Bereitwilligkeit auch der Bitte, diese Würde zur Ehre und zum Besten der Anstalt für immer zu bekleiden.

Wie aus der fortgesetzten Wirksamkeit und aus der Ueberzeugung der sorgfältigen Verwendung des Fonds ein immer lebhafteres Interesse an dem Institute hervorging, erwarb sich seine anerkannte Gemeinnützigkeit auch fortwährend eine regere Theilnahme; ein Jahr, wie es die Rechenschaftsberichte nachweisen, überboth das andere an wohlthätigen Gaben großmüthiger Kunstfreunde.

Ehrendvoll im hohen Grade, und erfreulich war dem Vereine der Beitritt der an Rang, Würde und Bildung ausgezeichneten Männer des Landes.

Mehrere gefeierte Namen im Gebiete der Tonkunst, deren diese Darstellung in der Folge erwähnt, fanden sich geehrt durch die Aufnahme zu außerordentlichen Ehrenmitgliedern, und erwiederten diesen Beweis achtungsvoller Anerkennung ihrer Verdienste durch verbindliche Dankschreiben, und durch Uebersendung mehrerer schätzbarer Kunstprodukte.

Im Jahre 1822 ward der Verein der Gnade gewürdigt, die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers, der Kaiserin und des Kaisers Alexander von Rußland durch eine von den allerhöchsten Herrschaften mit dem huldvollsten Beifalle aufgenommene Serenade verherrlichen zu dürfen. Der Enthusiasmus der Künstler strebte die Gefühle der Ehrfurcht und unbegrenzten Ergebenheit zu versinnlichen, die sich aus den Herzen der auf dem Platze vor der Hofburg wogenden Menge nach jeder Strophe des vom Direktor Gänsbacher in Musik gesetzten Festgedichtes in tausendstimmigem Jubelrufe Luft machten.

Im darauf folgenden Jahre genoß der Verein die Ehre, die Freude dieser Hauptstadt über den Aufenthalt Seiner kaiserlichen Hoheit, des Herrn Erzherzoges Kronprinzen, nunmehr jüngern Königes von Ungarn, Protectors des Ferdinandeums, in einer Abendmusik auszudrücken. Die bei diesem feierlichen Anlasse abgesungene Kunstate lieh der Begeisterung Worte, welche Innsbrucks Bewohner für den Erstgeborenen unsers hochgefeierten Kaisers befeelte.

In den öffentlichen Notizen über den periodischen Gang der Verwaltung hat der Ausschuß der dem Vereine im Jahre 1824 gewordenen Auszeichnung erwähnt, auch dem Zweitgeborenen unsers Kaisers und Herrn sowohl am Tage Höchstdessen Ankunft in Innsbruck als auch am Abende

vor der Abreise eine Serenade darbringen zu dürfen, wozu größtentheils Musikstücke unsers vaterländischen Kompositors Gänzbacher, sein Jubelmarsch, der begeisterte Ausdruck großartiger Fröhlichkeit, sein ganz im Geiste der National-Belustigung gedichtetes, und in diesem Sinne auch durchgeführtes Longemälde, »die Schützenfreuden« gewählt wurden.

Die Zufriedenheit mit diesen Aeußerungen der Liebe und Verehrung, sprach der erhabene Prinz, dessen Leutseligkeit alle Gemüther entzückte, in dem Wunsche auf Wiederholung der »Schützenfreuden« und durch ein bedeutendes Geschenk in Gelde, mit der Widmung zu Preisen für die würdigsten Zöglinge aus.

Das Streben der Gesellschaft, die Anwesenheit Ihrer kaiserlichen Hoheiten des Herrn Erzherzoges Karl, des gefeierten Feldherrn des Jahrhunderts, Bruders Seiner Majestät des Kaisers, und Höchst Seiner durchlauchtigsten Gemahlin in Innsbruck im Jahre 1826 durch eine Abendmusik am Rennplatze zu verherrlichen, lohnten die höchsten Herrschaften mit huldvoller Nachsicht, und mit Bezeigung Ihres Beifalles für diesen Beweis schuldigster Verehrung.

Im Jänner 1826 beging der Verein die Feier der Ernennung des Herrn Gubernial-Vizepräsidenten Friedrich Grafen von Wilczek zum Landesgouverner und Landeshauptmanne mit einer großen Produktion.

Pauken- und Trompetenschall, unterbrochen von lebhaften Freudenbezeugungen der zahlreichen und glänzenden Versammlung, verkündete den Eintritt Ihrer Exzellenzen des Herrn Grafen und der Frau Gräfin von Wilczek, zu deren Ehren das Konzert im festlich decorirten Redoutensaale angeordnet war.

Der Dichter der für diesen Anlaß verfaßten Kantate, der Kompositour der musikalischen Begleitung, und die mitwirkenden Tonkünstler wetteiferten mit der Versammlung, die Gefühle der Hochachtung und Ergebenheit des Vereines für die hohen Gäste in Tönen und Ausbrüchen der Freude zu entfalten. Dem Ausschusse ward die Ehre und die Zufriedenheit, seine Sorgfalt für die Verschönerung des Festes mit dem gnädigsten Beifalle, und mit verbindlichem Danke vergolten zu sehen.

Die Periode jenes Jahres umfaßt ein zweites, höchst erfreuliches, und als Merkmahl der Huld Seiner Majestät des allergnädigsten Kaisers für Sein getreues Alpenland ewig denkwürdiges Ereigniß, die Wiederherstellung der Landes-Universität.

Sowohl bei dem Restaurations-Feste am 1. Mai zur Zeit der Stände-Versammlung, als auch bei dem zur Erinnerung an diese wichtige Begebenheit bisher jährlich abgehaltenen solennen Gottesdienste übernahm der Verein stets die musikalische Begleitung mit jener Bereitwilligkeit, mit welcher er seit seiner Entstehung die Musik in dieser Kirche während des ganzen Lehrjahres besorgt.

Den Eintritt des Jahres 1827 feierte der Verein mit der Aufführung der zur Verherrlichung der Krönung unserer allverehrten Kaiserin zur Königin von Ungarn komponirten großen Messe, dieses klassischen, der Erhabenheit der Handlung vollkommen angemessenen Meisterwerkes seines geschätzten Ehrenmitgliedes, des Herrn Hofkapellmeisters Eybler in Wien.

Der Einfluß, den die das menschliche Herz wunderbar ergreifende Macht der Töne zur Erhöhung der Festlichkeit gottesdienstlicher Handlungen übt, ist unstreitig

die schönste Bestimmung der Tonkunst, ihr höchster Triumph.

Wie sehr mußten dieser preiswürdige Tondichter, und der unsterbliche Händel von der Wichtigkeit ihres hohen Berufes durchdrungen sein, durch die Kunst glaubensvolle Andacht einzustoßen! Nahrung in die Seele gießend und Begeisterung ergreift die Musik ihrer Festämter das zur Andacht gestimmte Gemüth in seiner Tiefe, und trägt es auf der Töne breiten Schwingen empor in's unsichtbare Reich der Harmonien. Wahrlich in schneidendem Kontraste mit jenem Kirchensatze, wo in Gott geweihten Hallen bloß die Sinne frevelhaft ergötzt, und der Geist, abgezogen von den Schauern der Anbethung der geheimnißvollen Majestät Gottes, den todten Lauten sich zuzuwenden genöthiget wird!

Die im großen Ausschuss-Kongresse versammelten Herren Stände ehrete der Verein durch mehrere große Produktionen, wobei größtentheils Musikstücke vaterländischer Meister gegeben, und von dieser hochachtbaren Versammlung mit jenem gütigen Wohlwollen aufgenommen wurden, das sich in späterer Zeit durch die günstigsten Erfolge bewähret hat.

Der verheerende Brand von Imst, der einen großen Theil dieses ehemals blühenden Marktes und Sitzes des oberinntalischen Kreisamtes im Jahre 1822 in Asche legte, both dem Vereine den Anlaß, die Kräfte der Lehrer und Zöglinge zur Förderung eines wohlthätigen Zweckes zu versuchen, wofür im ganzen Lande eine so menschenfreundliche Begeisterung sich erhoben hatte, so rührende Opfer gebracht worden waren.

Das am 17. Mai jenes Jahres im Nationaltheater zum Besten der Abgebrannten veranstaltete Konzert gab

diesen Unglücklichen Vinderung des Elendes, und der Gesellschaft das erhebende Gefühl, einen so schönen Zweck erreicht zu sehen.

Das gemüthliche Gelegenheits-Gedicht »mein Innsbruck,« verfaßt vom Herrn Professor und Deklamations-Direktor Müller, sollte die jungen Gemüther zur Uebersetzung führen, daß die Tonkunst nicht nur Erheiterung gewähre, sondern auch der Tugend und Wohlthätigkeit Vorschub zu thun vermöge.

Zeuge des Gemeinfinnes des Vereines, der in Werken des Trostes und der Hülfe für die leidende Menschheit, so weit es in seinen Kräften lag, nie zurückblieb, war die Mitwirkung seiner Theilnehmer bei dem nach dem Wunsche des hohen Landes-Präsidiums veranstalteten Konzerte zu Gunsten des in Trien errichteten Taubstummen-Institutes, dieses Denkmahles der Großmuth eines edlen Unbekannten, und der menschenfreundlichen Fürsorge Seiner Erzellenz des Herrn Landesgouverners Grafen von Wilczek für diese erbarmungswürdige Menschenklasse.

Mit gleicher Bereitwilligkeit opferten die Mitglieder der Anstalt Zeit und Mühe nicht nur bei der im Nazionaltheater zum Besten des hiesigen Wohlthätigkeits-Institutes im Jahre 1828 mit rauschendem Applause gegebenen Oper Mehuls »Joseph,« sondern auch bei der auf höhern Wunsch von Kunstfreunden dieser Stadt zu gleichem Zwecke im Jahre 1830 unternommenen Aufführung der Oper »der Freischütz« von Karl Maria von Weber, Ehrenmitglieder des Vereines, und gleich Gänsbacher der Voglerschen Schule entblüht.

Die Darstellung dieser Meisterwerke durch geniale Eigenthümlichkeit und charakterische Behandlung des Ge-

genstandes, durch Zartgefühl und kernige Tonsülle unter den Tongebilden des deutschen und französischen Stiles gleich ausgezeichnet, von dem Pfarr-Chordirektor Herrn Herzog trefflich geleitet, übertraf selbst die kühnste Erwartung, und zeugte neuerlich sowohl von dem beharrlichen Kunst- und Wohlthätigkeits-Sinne der Bewohner Innsbrucks, als auch von den Fortschritten der Kunst, und den herrlichen Früchten, die redlicher und fester Wille, begleitet von dem Segen der Vorsehung und dem Danke der Armuth, hervorzurufen vermag. In der Landeszeitung vom Jahre 1828 hat die Direktion des Armenwesens die Anerkennung der Verdienste der mitwirkenden Künstler ausgesprochen, deren edle Absicht durch einen Zufluß von dritthalb tausend Gulden für den Armenfond belohnt wurde.

Für das Gedeihen der Anstalt in ihrem Endresultate zwar erfolgreich und erfreulich wegen der verschiedenen Anlässe, welche der Verein zur Verherrlichung von National-Festen oder zur Steigerung des Wohlthätigkeits-Sinnes durch Verbindung des Schönen mit dem Guten benützte, war diese Zeitperiode doch nicht frei vom Mißgeschicke wegen des Verlustes mehrerer schätzbaren Mitglieder, die dem Verwaltungs-Ausschusse entweder durch freiwilligen durch Berufsgeschäfte herbeigeführten Austritt, oder durch den Tod aus seiner Mitte entrisen wurden.

Der Deklamations-Direktor Professor Benitius Mayr, der Rektor des Lyzeums Johann Bertholdi, der Kassier Professor Feilmoser, der Hofkonzipist von Giovanelli und der Handelsmann Mörz leben in dankbarer Erinnerung der Gesellschaft, die ihren Hintritt bedauert.

Beseelt von Eifer für Alles, was dem Vaterlande frommte, hatten sie die fortschreitende Vervollkommnung

einer Anstalt unverrückt im Auge, welche die Jugend von Frivolität, und zeitraubenden Zerstreuungen abhalten, und einer Kunst zuwenden sollte, die für ihre Auserwählten und Verehrer eine nie versiegende Quelle des reinsten und edelsten Vergnügens ist.

Die Talente eines Venitiuss, die hohen Tugenden, die ihn zierten, der Segen, den sein rasiloses Wirken in seinem erhabenen Berufe überall verbreitete, haben seinen Namen im ganzen Vaterlande, das ihn liebte, schätzte, verehrte und bewunderte, der Unsterblichkeit geweiht. Siegend fühlt den Streich des Todes nicht, der in solchen Werken zu den Sternen geht.

Stand des Vereines am Schlusse des Jahres 1831.

Nach dieser gedrängten Uebersicht der fortgesetzten Wirksamkeit des Vereines erübriget, der im Eingange ausgesprochenen Absicht gemäß, noch die Aufgabe, den Stand desselben zu Ende des Lehrjahres 1831 in allen seinen Verhältnissen der öffentlichen Beurtheilung zu unterziehen und mit gebührendem Danke der an Zahl und Gehalt ausgezeichneten Wohlthaten edelmüthiger Kunstfreunde zu erwähnen.

Gesellschafts = Fond.

Der Rechnungs = Abschluß vom Jahre 1831 weist ein in öffentlichen Fonds = Obligationen bestehendes Stammvermögen der Gesellschaft von 480 Gulden aus.

Die Einnahme im Laufe des Jahres betrug 1939 fl. 18 fr.
Dagegen die Ausgabe 1335 fl. 45 fr.

Es ergab sich demnach am Schlusse desselben ein barer verfügbarer Kassestand ohne Einrechnung des Stammvermögens

von 603 fl. 33 fr.

im 24 fl. Fuße.

Die Einsicht des Details der jedem Vereinsgliede zugänglichen Rechnungs-Akten wird die Ueberzeugung gewähren von dem unverwandten Hinblick des Ausschusses auf möglichste Sparsamkeit, in so ferne sie mit dem Aufschwunge des Unterrichtes vereinbarlich war, und ohne Störung des öffentlichen Vergnügens durch ökonomische Rücksichten erzielt werden konnte.

Der Voranschlag für das folgende Jahr unterlag stets, wie die Rechnungen selbst, der Prüfung und Genehmigung des Ausschusses.

Personalstand.

Der Verein zählte zu Ende des Jahres 1831 nicht weniger, als 208 Mitglieder, welche den Statuten gemäß in aktive Mitglieder, in ordentliche und außerordentliche Ehrenmitglieder sich theilen.

Die ausübenden Mitglieder, damals 46 an der Zahl, sind nur zur Entrichtung der Hälfte des für die Ehrenmitglieder als Minimum festgesetzten Beitrages von monatlich 24 Kreuzern verpflichtet.

Diejenigen Kunstfreunde, welche die Gesellschaft in dankbarer Anerkennung ihres Verdienstes zu außerordentlichen Ehrenmitgliedern aufnimmt, unterstützen die Zwecke des Vereines durch Rath und That, ohne Verbindlichkeit zu einem ständigen Beitrage. Ihre Namen sind am Schlusse der Darstellung in einer Beilage aufgeführt. (Lit. A.)

Der Verwaltungs-Ausschuß bestand aus elf Mitgliedern, ohne Einrechnung des Präses, und der Würdenträger, des Musikdirektors nämlich, des Sekretärs und des Kassiers, die zugleich Mitglieder des Ausschusses sind.

Die Namen der im Laufe des Zeitraumes, welchen

diese Darstellung umfaßt, ein- und ausgetretenen Ausschußmitglieder sind in der Beilage Lit. B. angegeben. Im Besorgnisse, ihrer anspruchlosen Bescheidenheit zu nahe zu treten, liegt jedoch die Aufführung ihrer Verdienste nicht im Bereiche dieser historischen Notizen. Der redliche Wille findet sich durch die stille Erkenntlichkeit des Bewußtseins, Gutes geleistet zu haben, belohnt.

Unterricht.

Die in der Beilage B. bezeichneten Direktoren des Unterrichtes in der Deklamazion haben sich der Leitung dieses Lehrzweiges mit rühmlicher Bereitwilligkeit und mit gutem Erfolge unterzogen.

Aber nach dem Austritte des letzten Direktors bestimmten theils die Verlegenheit einen Mann zu finden, der sich dem Geschäfte mit dem Eifer und der Vorliebe dieser geistreichen, vielseitig gebildeten Männer gewidmet hätte, theils die Wahrnehmung des nicht ganz befriedigenden Erfolges in diesem Zweige ästhetischer Bildung den Ausschuß, den Deklamazions-Unterricht einstweilen bis zu günstigerer Aussicht aufzugeben, ohne jedoch auf den Vortrag interessanter Gelegenheits-Gedichte oder anderer klassischer Poesien durch Jünglinge, die sich darin mit Erfolg bereits versucht hatten, zu verzichten.

Der Unterricht in der Tonkunst ist der Hauptzweck des Institutes. Talente, denen es an Mitteln zu ihrer Ausbildung gebricht, sollen durch den Besuch der Lehranstalt geweckt, ermuntert, und zu höherer Ausbildung in der Kunst geleitet werden.

Eine gute Stimme und Musikgehör im hinreichenden Grade sind, ohne Rücksicht auf Geburtsort, Stand und Zahlungs-Vermögen, die einzigen, aber unerläßlichen

Bedingungen des Zutrittes; die Anstalt nimmt sie alle auf, und ebnet ihnen den Pfad zur allmählichen Vervollkommnung in einer Kunst, welcher nur derjenige keinen Geschmack, keine Nührung abgewinnen kann, dem der Sinn dazu fehlt.

Zwar bestimmten der Andrang der sich meldenden Schüler, und die Ueberzeugung, daß auch nur theilweise Rücksicht der Aufnahme-Bedingungen bei der Vorprüfung der musikalischen Anlagen die Bemühungen der Lehrer am Schlusse des Jahres nicht selten vereitelte, den Ausschuß in späterer Zeit zu einer strengeren Sichtung der Böglinge; dessenungeachtet erstreckte sich die Zahl derselben im Jahre 1831 auf 104, worunter 72 auf Kosten des Vereines oder edelmüthiger Kunstfreunde unentgeltlich unterrichtet wurden.

An den unentgeltlichen Besuch der Lehranstalt ist die Verbindlichkeit geknüpft, nach dem Austritte durch drei Jahre zu den Zwecken der Gesellschaft mitzuwirken, ohne jedoch den Wirkungskreis zu beirren, der den Böglingen früher oder später anvertraut, oder von ihrem Berufe gefordert werden dürfte.

Das Lehrpersonale war im Jahre 1831 zusammengesetzt aus vier Oberlehrern, denen neun Unterlehrer beigegeben waren. Ihre Namen und ihre Bestimmung weist die Beilage C. aus.

Der Musikdirektor unterlegt im Beginne des Schuljahres den Lehrplan, seine Ansichten über die Eintheilung der Stunden, über die Ausnahme der Böglinge, welche sich am bestimmten Inskriptions-Tage gemeldet haben, über die Wahl und die Verwendung der Lehrer für den Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Tonkunst dem Ausschusse, der seine Anträge in den periodischen Ver-

sammlungen entweder genehmiget, oder die durch die Umstände gebothenen Abänderungen trifft.

Die Funktion des Musikdirektors ist wichtig, ehrenvoll, aber auch mühsam. Er ist in Bezug auf die musikalische Abtheilung das Organ der Gesellschaft. Ihm liegen, außer der Leitung des Unterrichtes in seinem ganzen Umfange die Ueberwachung der Lehrer, die Disziplin der Schüler, die Würdigung der Verdienste beider, so wie der Vorschlag zur Honorirung besonderer Auszeichnung der ersteren, und zur Preisvertheilung an die letzteren, jedoch unter stäter Rücksprache mit dem Ausschusse, ob.

Der vielleicht nicht ganz grundlosen Wahrnehmung, daß der Erfolg des Unterrichtes im Gesange hinter den gehegten Erwartungen bisher zurückblieb, liegen keineswegs Mangel an Aufmerksamkeit, oder eine verkehrte Ansicht von dem geringen Werthe zum Grunde, den der Ausschuß auf diesen Zweig der Bildung, die Grundlage aller Musik, legt.

Der unbefangene, mit den Verhältnissen des Vereines vertraute Beobachter erklärt sich diese unwillkommene Erscheinung aus dem durch Rücksichten des Berufes fortwährend veranlaßten Austritte der Zöglinge, die sich zu einiger Vollkommenheit im Gesange erschwungen haben, und aus der Beschränktheit der Kräfte des Vereines, die dem in den Versammlungen des Ausschusses so oft laut gewordenen Wunsche zur Befoldung eines in der Kunst des höheren Gesanges gebildeten Lehrers bisher keine Folge zu geben erlaubte. Seine Erfüllung ist einer spätern Zeit vorbehalten.

Und welchen wohlthätigen Einfluß übte nicht der Verein auf die Musik, besonders die Kirchenmusik, auf dem Lande, durch den Unterricht der Schulpräparanden, je-

ner jungen Männer, die sich durch den Besuch des pädagogischen Lehrkurses an der Muster-Hauptschule dahier zum Schuldienste vorbereiten?

Diese Präparanden finden auf den Chören nicht nur Gelegenheit zur praktischen Uebung; sie lernen auch die vorzüglichsten Kompositionen kennen, die beste Vorbereitungsschule zu ihrem künftigen Berufe.

Der Musikverein zu Innsbruck ist demnach keineswegs bloß eine Lokalanstalt; er ist eine Bildungsschule für die ganze Provinz durch die sich als Richtschnur vorgesteckte Bereitwilligkeit der Zulassung der Jünglinge aus allen Gegenden des Landes zum Besuche der Lehranstalten. Mit den Zweigen seines Wirkens und Nützens die ganze Provinz umschlingend, und dem aufkeimenden Kunsttalente allenthalben, wo es sich findet, die Bahn zur Bildung öffnend ist der Verein zum National-Institute erwachsen, dessen Erhaltung, Pflege und Erweiterung der Hauptstadt anvertraut ist.

Öffentliche Produktionen.

Die Produktionen sind eine Rechenschaft, welche der Ausschuss von dem fortschreitenden Geiste, und von der Wirksamkeit der Gesellschaft ablegt, und zugleich der Ausdruck seines Dankgefühles für die von den Theilnehmern des Vereines gewährte Unterstützung.

Diese Konzerte wurden bisher regelmäßig dreimal im Jahre gegeben. wenn nicht besondere Anlässe die Mitwirkung der Lehrer und Zöglinge anderwärts in Anspruch nahmen. Die Stelle des vierten vertrat gewöhnlich die Aufführung eines großen Hochamtes in der Universitäts-Kirche am Schlusse des Lehrjahres, oder bei einer andern festlichen Gelegenheit.

In der Regel findet kein Eintritt gegen Bezahlung statt. Konzerte zu Zwecken der Wohlthätigkeit begründen jedoch eine Ausnahme selbst für die Mitglieder des Vereines.

Die Bestandtheile der Konzerte bildeten Meisterwerke der Heroen der Tonkunst, Simphonien, Ouverturen, Arien, Ehöre, Kantaten oder Instrumental-Konzerte von Mozart, im Kirchen-Opern- und Kammerfage dem Größten, wie ihn selbst der große Haydn nennt; van Beethoven, Haydn, Vogler, Moscheles, Mayseder, Hummel, Mosel, Lindpeintner, Spohr, Rode, Blum, Winter, Fränzel, Küffner und Schneider; aus der italienischen und französischen Schule von Cimarosa, Generali, Rossini, Spontini, Paer, Salieri, Farinelli, Caraffa, Cherubini, Mehul, Boieldieu und Auber. Am besten gefiel sich der Verein im Vortrage von Kompositionen seiner geschätzten Ehrenmitglieder, eines Karl Maria von Weber, Eibler, Krommer, Freiheern von Lannon, Gyromez, der vaterländischen Tonseher Gänsbacher, Schgraffer, des Musikdiretors Micksch und des Oberlehrers Goller.

Ihre Kunstprodukte, so wie die von den Vereinsmitgliedern Herzog, Eschofen, Hosp, Alneider, Kaler, Lechleitner und Berchtold vorgetragenen Gesänge von Eisenhofer, Feska und Sempelt erfreuten sich stets eines ungeheilten, zur Wiederholung auffordernden Beifalles.

Selbst Frauenspersonen dieser Hauptstadt kamen der Einladung des Ausschusses zur Mitwirkung bei den Gesellschafts-Konzerten mit gefälliger Bereitwilligkeit entgegen; ihrer Kunstfertigkeit im Gesange, ihrem meisterhaften Spiele auf dem Pianoforte wurden stets die lautesten Zeichen von Anerkennung und Bewunderung.

Man hat es dem Ausschusse öffentlich gerügt, daß er

sich von den bewegten Fluthen des modernen Geschmacks habe überwältigen lassen, und durch die Wahl von Kompositionen Rossinis, besonders als Introduktions-Stücke, an der Stelle der durch Kraft, Ideen- und Tonfülle ausgezeichneten Kunstwerke von Beethovens, die Harmonie der Melodie und dem betäubenden Lärme der Trommeln geopfert habe.

Die Berichtigung dieses Urtheiles mag als Rechtfertigung der Ansichten, welche den Ausschuss bei Anordnung der Konzerte geleitet haben, hier füglich ihre Stelle finden.

Daß in Beethovens Musik höhere Kraft, mehr Geist und Leben herrsche, ist eben so unbestreitbar, als daß der italienische Tondichter seltener auf charakteristischen Ausdruck, der den Tongebildeten Wahrheit und Leben verleiht, dringe, und nicht den Werth auf seine Ouverturen lege, wie die Koryphäen des deutschen Styles; deren Ouverturen gewöhnlich die Vorreden der ganzen Handlung sind.

Im Gange seiner geflügelten Phantasie oft bis zum Sonderbaren originell, und durch die Fülle der Instrumentirung mit der unbezwinglichen Gewalt eines Stromes alles mit sich fortreißend sieht der geniale Ludwig van Beethoven in seiner Art einzig, unerreicht, vielleicht unerreichbar da:

Allein seine Dichtungen tragen den Charakter eines oft an Schwermuth gränzenden Tieffinnes; sie fordern, um zu gefallen, ein aus Virtuosen zusammengesetztes Orchester.

Aber das Publikum, das nicht allein aus Kunstkennern besteht, will nicht bloß staunen und bewundern; es will auch etwas, was dem Sinne schmeichelt, und hierin haben gefällige, mit dem Reize des Ohrenkitzels ausge-

schmückte, Kompositionen den Vorzug vor einem durchaus ernstern, wenn gleich edlern, erhabenern und gediegenern Style.

Das Gemüth der Zuhörer wird durch den Wechsel verschiedener Tonstücke angenehmer überrascht, und die Vielseitigkeit verleiht dem Totaleffekte ein Interesse, das die Wahl großer Nummern nur bei einer durchaus meisterhaften Ausführung hervorrufft.

Wäre der Wunsch des Ausschusses, die Soloparthien im Gesange gehörig und vollständig zu besetzen, erreichbar gewesen, er würde nicht abgerissene, die Wirkung stets verfehlende Bruchstücke aus Haydn's Schöpfung, seinen Jahreszeiten, und »Winters Nacht der Töne,« sondern die ganzen Meisterwerke, ausgezeichnet durch Originalität, würdevollen Styl, und Zartheit der Empfindung, in das Programm aufgenommen haben.

Sind demnach die Produktionen des Vereines auch keine Konzerts spirituels, wie sie von Künstlern in der Haupt- und Residenzstadt mit seltener Virtuosität ausgeführt werden, so ist doch die Besorgniß ganz ungegründet, daß schmeichelnde und gefällige Laute den bessern Geschmack, den höhern Kunstsinne verdrängen, und daß den Grazien über Gebühr gehuldigt werde.

Inventar des Vereines.

Die Anschaffung von vielem und kostbarem Geräthe lag nicht in der Bestimmung des aus freiwilligen, daher unständigen Beiträgen gebildeten, und dringenderen Auslagen gewidmeten Gesellschaftsfondes. Die Großmuth des Herrn Präses Ritter von Hippoliti trat auch hier in's Mittel, und sorgte für einen zwar nicht reichlichen, jedoch hinreichenden Apparat von Meublen.

Eben so genügt der Vorrath von Instrumenten dem Bedürfnisse der Gesellschaft. Einige von diesen Instrumenten verdankt der Verein der Freigebigkeit des Herrn Präses, und Sr. Excellenz des Herrn Landmarschallamts-Verwalters Grafen von Künigl; ferner dem um die Gesellschaft so hochverdienten und ihr unvergeßlichen Herrn Hofrath Freiherrn von Kúbek, dem Herrn Professor an der Landes-Universität Ingenuin Weber, dem Herrn Forstinspektors-Adjunkten Joseph Cornet, und dem Vereins-Mitgliede Herrn Eschon. Der Herr Konfistorial-Rath Cadurner in Brixen stellte ein gutes Klavier zur Disposition Sr. Excellenz des Herrn Landesgouverners Grafen von Wilczek, der es dem Vereine zum Gebrauche überließ.

Reichhältig ist für die kurze Zeit der Wirksamkeit des Vereines die Musikalien-Sammlung. Sie verdankt ihre Entstehung und Erweiterung nebst dem Ankaufe verschiedener Meisterwerke und Musikschulen größtentheils der Liberalität edelmüthiger Kunstfreunde.

Der dem Vereine eigenthümliche Vorrath an verschiedenen Tonstücken, wobei sich nur in der Tanzmusik eine eben nicht fühlbare Lücke findet, bestand am Schlusse 1831 in 62 Messen, 18 Offertorien und Gradualen, 11 Dramen, 18 Opern, 53 Ouverturen, 112 Simphonien, 32 Kantaten, 18 Chören, 60 Konzerten, 97 Quartetten, 24 Quintetten, 188 Arien und 136 Klavier-Auszügen.

Für das höchst willkommene Geschenk der zwei großartigen Kunstwerke des Kapellmeisters Eibler, die Hochämter zur Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin, und Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn ist der Verein dem Herrn Präsekt Schnizer, für die Portrait-Sammlung der berühmtesten Tonkünstler früherer und

neuerer Zeit in zweifachem Abdrucke nebst ihren Biographien dem Herrn Konsistorial-Rathe Ladurner, und dem Herrn Kunsthändler Unterberger verpflichtet.

Wohlthäter des Vereines.

In der langen Reihe der Wohlthäter des Institutes steht der Name unsers hochgefeierten Kaisers vorne an.

Für die Veredlung Ihrer Völker durch Vervollkommnung der Bildung in Künsten und Wissenschaften mit liebevoller Sorgfalt stets bedacht, haben Seine Majestät auf Verwendung der hohen Landesstelle und des ständischen Ausschuss-Kongresses dem Vereine eine Unterstützung von 300 Gulden C. M. W. W. im Jahre 1828 aus dem ständischen Dotazionsfonde huldvollst zu bewilligen, und dieselbe im Jahre 1831 auf erneuertes Vorwort der hohen Behörden auf ein weiteres Triennium auszudehnen geruhet.

Hoherfreut, und innigst gerührt durch dieses Merkmal der Gnade brachte der Verein Seiner Majestät den Tribut des innigsten Dankes durch das Organ des hohen Guberniums dar, während er zugleich der obersten Landesbehörde und den Ständen seine wärmste Erkuntlichkeit für ihre erfolgreiche Verwendung, als Beweis ihrer Zufriedenheit mit seinen bisherigen Leistungen, ausdrückte.

Der Herr Protektor Karl Graf von Chotek, und der Herr Landesgouverner Graf von Wilczek haben ihre vielen und großen Verdienste um das Institut noch durch das Geschenk einer bedeutenden Menge auserlesener Musikstücke der vorzüglichsten Meister erhöht, welche die Sammlungen des Vereines zieren, und ihm zum gerühresten Danke gegen die edelmüthigen Geschenkgeber aufordern.

Die Opfer, welche der Herr Präses Ritter von Hip-

politi dem Vereine darbrachte, die Wohlthaten, womit er ihn beehrte, sind zahllos. Und nicht nur durch seine unbegrenzte Freigebigkeit und seinen Eifer für das Beste des Institutes erwarb sich dieser hochverehrte Vorstand die Dankbarkeit und das bleibendste Andenken der Gesellschaft, sondern auch durch kluge Leitung der Angelegenheiten, und durch ächt kollegialisches Benehmen bei der Ausübung seines ehrenvollen Amtes die höchste Achtung und das volle Vertrauen des Ausschusses.

Dem Herrn Konsistorial-Rathe Ladurner in Brixen gekührt unter den vorzüglichsten Gönnern der Anstalt ein Ehrenplatz. Jedes Dankschreiben des Ausschusses, welches er stets mit der uneigennützigsten Anspruchslosigkeit ablehnte, ward durch neue Beweise seiner nie ermüdenden Freigebigkeit erwiedert.

Zu den zahlreichen Gaben, womit er die Depositorien der Anstalt bereicherte, gehören das Handbuch der musikalischen Literatur in zwei Bänden mit dem Repertorium und den Nachtragsheften; das Elementarbuch der Harmonie und Fongsehung von Friedrich Schneider in Leipzig; die sieben Worte des Erlösers am Kreuze von Haydn; Mozarts Requiem; mehrere eigene Kompositionen, worunter vom Geschenkgeber kunstreich ausgeführte, in München aufgelegte Variationen über ein Pastoralthema von klassischem Werthe sind.

Seine Majestät der Kaiser belohnte im Jahre 1824 mit der Stelle des Kapellmeisters und Chordirektors an der Metropolitankirche in Wien das Kunsttalent des Oberlieutenants und Musikdirektors Gänsbacher, dessen Verdienste bei der Landesvertheidigung der gerechte Monarch früher durch Verleihung der goldenen Ehrenmedaille für Civil-Verdienste gewürdiget hatte.

Unvergänglich werden die vielen und großen Dienste sein, die dieser patriotische und liebenswürdige Künstler dem Institute erwies, dem er, hätte es die Vorsehung nicht anders verfügt, seine Lebensstuge zu widmen beschloß.

Kurz vor seiner Abreise gesellte er zu seinen vielen interessanten Geschenken und eigenen Kunstprodukten, die er für den Verein geliefert hatte, noch Rombergs Kantate »die Harmonie der Sphären« und seine für des verstorbenen Königes von Sachsen Majestät komponirte große Messe, eine Tondichtung voll Ernst und Hoheit, während er auch in der Ferne fortfährt, die Ansprüche auf die Dankbarkeit der Gesellschaft durch seine Liberalität zu erhöhen.

Auch die übrigen Musikdirektoren haben sich um den Verein sehr verdient gemacht, sowohl durch entsprechende Leitung der Lehranstalten, als auch durch Darbringung von Gaben, worunter die eigenen Kompositionen des Herrn Direktors Mißsch einen schäßbaren Zuwachs zur Musikalien-Sammlung bilden.

Der Herr Gubernialrath von Schwarzhuber, durch die Beförderung zum Hofrath ehrenvoll ausgezeichnet, erhöhte die Verdienste um die Anstalt und den Anspruch auf Hochachtung und Verehrung, die der Verein seinen Geistesgaben, seinem Edelthume und der Liebenswürdigkeit seiner Sitten zollte, vor seiner Abreise nach Wien noch durch ein sehr bedeutendes Geldgeschenk.

Ihre Excellenz die Frau Gräfin von Wolfenstein-Trostburg in Prag, und die Frau Magdalena Gräfin von Wolfenstein-Robeneck dahier haben den Verein mit Beweisen ihres besonderen Wohlwollens beehrt, erstere durch das Geschenk vieler gehaltvoller Tonstücke, letztere durch außerordentliche Beiträge bei Gelegenheit der Gesellschafts-Konzerte.

Züge dieser Art dürfen mit Stillschweigen nicht übergangen werden, obgleich der Edelsinn der Geschenkgeberinnen jede Dankesbezeugung im voraus ablehnte, und eine andere Dame dieser Hauptstadt ihre ganze Musikalien-Sammlung unter der Bedingung der Verschwiegenheit ihres Namens dem Vereine zustellen ließ.

Die Herrn Grafen Johann und Friedrich von Trapp haben das Institut bei verschiedenen Anlässen durch großmüthige Beiträge unterstützt. Graf Friedrich dehnte seine Fürsorge für dasselbe noch über die Gränze seines an Wohlthaten aller Art reichen Lebens aus, indem er dem Vereine sechzig gehaltvolle Musikstücke als Vermächtniß hinterließ.

Herr Hoffsekretär von Anreiter in Wien hat seine rege Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt, die er als Ausschuss-Mitglied unablässig zu fördern bemüht war, noch durch das Geschenk von fünfzig Musikstücken bekrundet.

Eben so gebühren Dank und öffentliche Anerkennung des Verdienstes dem Ausschuss-Mitgliede Herrn Kajetan Grafen von Bissingen, sowohl wegen seines Eifers in Förderung der Vereinszwecke, als auch wegen des Geschenkes des in Venedig im Jahre 1803 erschienenen Prachtwerkes vom originellsten Charakter und einzig in seiner Art, unter dem Titel: *Estro poetico armonico sopra i primi XXV Salmi etc.* vom Patrizier Benedetto Marcello, ein Pindar im Fluge seiner Ideen, in der Kraft des Ausdruckes ein Michel Angelo.

Wesentliche Ansprüche auf die Erkenntlichkeit der Gesellschaft erwarb sich der k. k. Herr Rechnungsrath bei der Provinzial-Staats-Buchhaltung Ignaz Zwölf durch Darbringung von Beethovens, des Vielgepriesenen, »Schlacht von Vittoria.«

Gleiches Recht auf Dankbarkeit haben sich durch fortwährende Beweise besonderer Vorliebe für den Verein eingemacht der pensionirte Herr Kollegial-Rath Kungger in Hall und Herr Franz Unterberger, Kunsthändler in Innsbruck. Der erstere bereicherte die Musikalien-Sammlung mit Tonstücken von Rossini und Lindpeintner; der letztere mit Ouverturen aus den Opern Auber's, Rossini's, Boieldieu's und Chelard's, und mit einer Simphonie vom Onslow.

Die k. k. Universitäts-Bibliothek lieferte mit höherer Genehmigung schätzbare Beiträge zu den Depositorien des Vereines.

Die Freiherrn von Doblhof und von Lannoy, Herr J. F. Castelli, die Herrn Kapellmeister Eibler, Krommer und Gyrowetz in Wien haben sich für die ihnen durch die Aufnahme zu außerordentlichen Ehrenmitgliedern gewordene ehrende Anerkennung ihrer Verdienste um die Tonkunst durch Uebersendung mehrerer Produkte ihres Kunsttalentes dankbar erwiesen. Baron Doblhof fügte seinen Kompositionen, womit er den Verein beehrte, noch ein bedeutendes Geschenk im Gelde bei. Freiherr von Kielmansegge in Wien hat dem Vereine, dessen geschätztes Mitglied er ist, seine Achtung und sein geneigtes Andenken durch das Geschenk vorzüglicher Werke von Karl Maria von Weber und Ries bewiesen, besonders aber durch die von Sempelt in Musik gesetzte Kantate »Kaiser Max auf der Martinswand« die Verpflichtung der Gesellschaft zur Dankbarkeit erhöht.

Das ausgezeichnete Kunstgenie, welches Herr Sempelt, Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt Wien, in diesem Gesangsstücke mit Instrumentalbegleitung, und Herr Wenzel Tomaschek in Prag in dem vom Herrn Protef-

tor Grafen von Chotek dem Vereine verehrten trefflichen Vokal-*Requiem* an den Tag legten, hat der Ausschuß durch ihre Aufnahme in die Zahl der außerordentlichen Ehrenmitglieder geehrt.

Da eine vollständige Aufzählung so vieler Tugde der Liberalität, und eine namentliche Bezeichnung aller Wohlthäter der Anstalt den Raum dieser Darstellung zu sehr ausdehnen würde, so genügt die Bemerkung, daß noch viele andere Gönner derselben entweder Opfer auf dem Altare der vaterländischen Kunst niedergelegt, oder voll löblichen Eifers zu ihrem Gedeihen durch Rath und That beigetragen haben, worunter insbesondere der emerlirte Professor und Vizedirektor des hiesigen Gymnasiums Franz Schöpfer, der k. k. Rath und Hofsekretär Johann Alneider in Verona, die außerordentlichen Ehrenmitglieder Schlier und Cornet, die Handelsleute Joseph Mörz, Karl und Anton Carnelli, der ständische Vertreter Kögl und der Chorregent Pernsteiner in Kufftein, der Kreisamts-Regisrant Schneider in Bregenz und der ehemalige Kapellmeister am hiesigen Theater Feichtinger eine Ehren-erwähnung verdienen.

Das ist in kurzem Umriffe die treulich dargestellte Geschichte, wie diese dem öffentlichen Unterrichte und dem Vergnügen ihrer Theilnehmer gewidmete Anstalt in unserer Hauptstadt entstand, und sankzionirt von Seiner Majestät dem Kaiser, unter der Hegide der Staatsverwaltung, umgeben von dem Schutze des hohen Protektors und von den Ständen des Vaterlandes des Beifalles gewürdiget, unter den erwärmenden Strahlen des Kunstsinnes die fruchtbaren Zweige schlug, welche sich über die ganze Provinz und seine biedern, für die höheren Genüsse der Kunst so anlagreichen Bewohner zu verbreiten beginnen, und durch

sorgsame Pflege in künftigen Zeiträumen noch fester würzeln werden.

Die Beharrlichkeit der Kunstfreunde auf der betretenen Bahn gibt einen unumstößlichen Beweis der zunehmenden Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Institutes, und enthält zugleich die Garantie seines Gedeihens in der Zukunft, die das Streben der Gesellschaft nach fortschreitender Vervollkommnung mit den schönsten Erfolgen lohnen wird.

Gestützt auf die vielen und schätzbaren Denkmale der Freigebigkeit und unveränderten Theilnahme der kunstliebenden Mitglieder, hegt der Ausschuss die feste Zuversicht für die Dauer und den stets zunehmenden Flor der Anstalt.

Dem Ausschusse genügt, als Lohn seiner Mühen zur Beförderung dieses Entzweckes die Hoffnung, durch die bisherigen Erfolge das in ihn gesetzte Vertrauen, so weit es in seinen Kräften lag, gerechtfertiget und in den periodischen Rechenschafts-Berichten den Theilnehmern der Gesellschaft die vollkommenste Veruhigung über die Verwendung ihrer patriotischen Beiträge verschafft zu haben.

Möge die einer geübteren Feder überlassene Fortsetzung dieser Chronik ähnlicher Züge hochherzigen Kunstsinnes sich rühmen können! Möge das Institut, großgezogen von liebevoller Pflege, stets festere Dauer gewinnen, und fortwährend herrlicher aufblühen zur Ehre und zum Nutzen des Vaterlandes!



Beilage A.

Außerordentliche Ehrenmitglieder des Vereines nach der Ordnung ihrer Aufnahme.

- Herr Adalbert Gyrowech, k. k. Kapellmeister in Wien.
- » Joseph Ladurner, Konsistorial-Rath in Brixen.
- » Lambert Seltzam, Priester aus dem Serviten-Orden in Innsbruck.
- » Karl von Kall Freiherr von Kulmbach, k. k. pensionirter Oberstlieutenant in Wien.
- » Eduard Freiherr von Lannoy in Wien.
- » Joseph Hoag, k. k. Appellations-Rath in Klagenfurt.
- » Philipp Jung, Doktor der Medizin in Prag.
- » Johann Salcher, k. k. Provinzial-Staatsbuchhalter in Innsbruck.
- » Wenzel Pusch, k. k. Gubernial-Konzipist in Innsbruck.
- » Stanislaus Mitterdorfer, k. k. Staats-Buchhaltungsbuchhaltungs-Offizial in Innsbruck.
- » Wolfram, Tonkünstler in Wien.
- » Joseph Eibler, erster k. k. Hofkapellmeister in Wien.
- » Franz Krommer, k. k. Hofkapellmeister in Wien.
- » Karl Maria von Weber, königl. sächsischer Hofkapellmeister in Dresden.
- » Doktor Leopold Edler von Sonnleithner, Mitglied der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates in Wien.
- » David Moriz, Priester und Professor im Gymnasium zu Innsbruck.
- » Gebhard Schneider, Registrant bei dem k. k. Kreisamte Bregenz.
- » Joseph Rapp, Hörer der juridischen Wissenschaften.

Ihre Excellenz Frau Anna Gräfin von Wolkenstein-Trostburg, Sternkreuz-Ordens-Dame in Prag.

Herr Joseph Rungger, k. k. pensionirter Kollegial-Rath in Hall.

» Franz Schgraffer, Tonkünstler in Böhmen.

Fräulein Karoline Perthaler in München.

Herr Joseph Umthor, ehemaliger Kapellmeister bei dem Kaiserjäger-Regimente in Venedig.

Fräuloin Anna von Schneider in Innsbruck.

Herr Joseph Freiherr von Kielmannsegge in Wien.

» Johann Alncider, k. k. Rath und Hoffsekretär in Verona.

» Karl Freiherr von Doblhof-Dier, niederösterreichischer Landstand in Wien.

» Ignaz Castelli, ständischer Rechnungsrath in Wien

» Joseph Seypelt, Ehrenbürger in Wien.

» Wenzel Tomaschek, Tonkünstler in Prag.

» J. E. Schlier, k. k. Lieutenant in der Armee, zu Salzburg.

» Julius Cornet, Mitglied des Theaters in Braunschweig.



Beilage B.

Perpetuirlicher Protektor.

Seine Excellenz Herr Karl Chotel Graf zu Chotkowa und Wognin, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Oberstburggraf in Prag, und Präsident des Landesguberniums in Böhmen, pleniss. Tit.

Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses seit dem Jahre 1818 bis zum Schlusse 1831 nach der Reihenfolge ihres Eintrittes.

Präsident.

Herr Joseph Ritter von Hippoliti de Paradiso, und Herr von Montebello, tirol. Landmann, k. k. wirklicher Kämmerer und Appellations-Rath.

Musikdirektoren.

Herr Franz Grassonara, Domherr zu Brixen.

- » Johann Gänsbacher, k. k. Kapellmeister und Orchester-Direktor an der Metropolitankirche in Wien.
- » Ferdinand Neupauer, k. k. Rath bei dem Wechsels und Merkantilgerichte in Wien.
- » Joseph Micksch, Direktor der k. k. Muster-Hauptschule zu Innsbruck.
- » Johann Herzog, Direktor des Pfarrchors in Innsbruck.

Deklamations-Direktoren.

Herr Benitus Mayer, Priester aus dem Serviten-Orden, Professor der Religionslehre in Innsbruck.

- » Anton Müller, Professor der Aesthetik in Prag.
- » Carlmann Langl, Professor der Aesthetik in Lemberg.

Sekretär.

Herr Johann von Reinhart, erster ständischer Sekretär in Innsbruck.

Kassiere.

Herr Benedikt Feilmoser, Professor der katholischen Theologie in Tübingen.

» Simon Schwalt, Professor der Mathematik, und Direktor des Stadtspitales in Innsbruck.

Mitglieder des Ausschusses.

Herr Alois Freiherr von Kubeck, Hofrath bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien.

» Anton Schwarzhuber, Hofrath bei der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien.

» Joseph Grasser, Bischof in Verona.

» Franz Eschsen, Sekretär bei der k. k. vereinigten Gefällen-Verwaltung in Innsbruck.

» Ludwig Theuille, Dechant und Pfarrer in Innsbruck.

» Sebastian Stöckl, k. k. Landgerichts-Aktuar in Bezau.

» Joseph Hirn, k. k. Landgerichts-Aktuar in Reutte.

» Johann von Anreiter, k. k. Rath und Hofsekretär bei der k. k. obersten Justizstelle in Wien.

» Alois von Giovanelli, Hofkonzipist bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien.

» Johann Graf von Trapp, k. k. Kämmerer, ständischer Verordneter und Aktivitäts-Vokal in Innsbruck.

» Alois Graf von Reisach, k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Provinzial-Baudirektor in Innsbruck.

» Leopold Graf von Wolkenstein-Teoßburg, k. k. Kämmerer und Hofkonzipist bei der k. k. Hofkammer in Wien.

» Franz Walter, k. k. Fiskaladjunkt in Innsbruck.

» Johann Ritter von Jenull, Präsident des k. k. Stadt- und Landrechtes in Innsbruck.

» Joseph von Amberg, k. k. Hofrath und Oberdirektor bei der k. k. Polizei-Oberdirektion in Wien.

Herr Joseph Rapp, k. k. Regierungsrath und Kammerprokurator in Linz.

- » Alois Schnizer, Priester des Cisterzienser-Stiftes Stams und Präsekt des Gymnasiums in Innsbruck.
- » Kajetan Graf von Bissingen-Nippenburg, Auskultant bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Innsbruck.
- » Alois Unterberger, Konzepts-Praktikant bei dem k. k. Landgerichte Wilten.
- » Johann Kiechl, Adjunkt bei dem k. k. Landgerichte Meran.
- » Joseph Mörz, Handelsmann in Innsbruck.
- » Franz Wilhelm Sondermann, Ehrendomherr, k. k. Gubernialrath in Innsbruck.
- » Joseph Maurer, ständischer Aktivitäts-Vokal und Bürgermeister in Innsbruck.
- » Jakob Hahn, k. k. Gubernialrath und Polizeidirektor in Innsbruck.

Bemerkung. Diejenigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses, die es bei ihrem Austritte nicht vorzogen, als Mitglieder in der Gesellschaft zu verbleiben, wurden zu außerordentlichen Ehrenmitgliedern aufgenommen. Ihre Erwähnung im Verzeichnisse der letzteren wurde daher nicht für nöthig erachtet.

Beilage C.

L e h r p e r s o n a l e.

Oberlehrer.

Herr Martin Goller, Conventual des Benediktiner-Stiftes Viecht, Lehrer für den Generalbaß und die Komposition.

- » Emanuel Hödl für den Gesang und für Blasinstrumente.
- » Joseph Alliani für die Violine.
- » Franz Donn für Oboe und Klavier.

Lehrer.

Herr Joseph Bergmeister für den Gesang, das Violoncell und den Kontrabaß.

- » Anton Gröber für die Violine.
 - » Anton Blaas für die Flöte.
 - » Joseph Peschak für Blasinstrumente.
 - » Alois Staudacher für das Klavier.
 - » Joseph Kometer für den Gesang.
 - » Joseph Sinek für das Klavier.
 - » Anton Ghinel für das Waldhorn und die Trompete.
 - » Anton Nigg für die Posaune.
-

Verbesserungen im VII. Bande.

- S. 6. Zeile 23 statt Vels, lies: Vals.
 — — — 25 — Sarek, lies: Sarns.
 — 9. — 1 — Bölseck, lies: Bilscek.
 — 12. — 7 — Gifer, lies: Gifen.
 — 13. Anmerkung. Zeile 15 statt 1813, lies: 1815.
 — — — — 16 — drei, lies: fünf.
 — 25. Zeile 22 statt Vipitemum, lies: Vipitenum.
 — 26. — 14 — erkannt, lies: erbauet.
 — 173. — 12 — Insubunha, lies: Insuburha.
 — — — 28 — Cadubna, lies: Cadubria.
 — 180. Anmerkung. Zeile 16 statt gemäß der, lies: gemäß den.

Verbesserungen im VIII. Bande.

S. 138. Z. 1. nach sind ist einzuschalten:

Der Buchstabe A. erscheint in der Form, wie er in den Inschriften dieses Gefäßes geschrieben ist, auch auf einigen der ältesten römischen Consularmünzen und in einigen der ältesten bekannten Inschriften, welche Lanzj in seinem Saggio T. I. p. 162. Tab. II. n XIII. bekannt gemacht hat, sonst kaum irgendwo, was einen fernern Beweis von dem hohen Alter dieses Gefäßes gibt.

S. 152 nach Zeile 4 ist einzuschalten: Albita kry-
 stallisirt aus dem Zillerthale und von Schmirn.

Von Seite 225 bis Seite 262 statt Landesgouverner,
 lies: Landesgouverneur.

S. 238 statt charakterische, lies: charakteristische.

— 246 — van Beethoven, lies: von Beethoven.

— — — Musikdiretors, lies: Musikdirektors.

— 250 — ihm, lies: ihn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Der Musikverein zu Innsbruck. Eine historische Darstellung des Entstehens und Wirkens diesr](#)

Anstalt von ihrer Gründung bis zum Schlusse des Jahres
1831. 225-262